



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde,

gemeinsam freuen wir uns auf ein schönes und ereignisreiches Jahr. Vieles hängt in unserer Gemeinde, wie auch in anderen Bereichen des Lebens, von den Finanzen ab. So möchten wir alle Mitglieder ganz herzlich bitten, dass jeder seine Pflicht erfüllt und die Mitgliedsgebühren pünktlich bezahlt. Nur so können wir unsere Aktivitäten kontinuierlich fortsetzen. Ein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern, die bereits ihre Mitgliedsgebühr bezahlt haben.



Am 8. Januar trafen sich viele Mitglieder zum Neujahrsempfang. In unserer Synagoge fanden sich fast dreißig Menschen zusammen, um einander Gutes für das neue Jahr 2019 zu wünschen. Faina Pelts begrüßte im Namen des Gemeindevorstandes alle Anwesenden. Mit ansprechendem musikalischem Programm ging der Abend weiter. Es gab viele Leckerbissen für den Leib und für die Seele. Russische und ukrainische Musik, Tanzen und nette Gespräche verschönerten dieses Fest. Mit guten Gefühlen und sehr zufrieden gingen dann alle nach Hause. Teamarbeit bringt die Menschen näher zusammen, und so möchten wir uns bei allen, die an der Gestaltung und Organisation dieses Festes teilnahmen, bedanken.

Besonders schön war der Tu-BiSchwat-Seder. Draußen piff der Wind und es war winterlich kalt, aber dank Liubow erblühte unsere lange festliche Tafel zu einer Frühlingswiese. Zusammen genossen wir die im Seder vorgesehenen Arten von Früchten und tranken die vier Gläser Wein oder Saft, die mit ihrem Farbwechsel von weiß zu rot das Erwachen der Erde von ihrem Winterschlaf symbolisierten. Rabbinerin Ulrike Offenberg leitete uns durch den Seder, wir lasen gemeinsam die Texte, die uns die Bedeutung von Bäumen und unsere Verantwortung für die Natur in Bewusstsein riefen. Es ist erstaunlich, wie die uns so modern anmutenden Fragestellungen von Umweltschutz und Nachhaltigkeit bereits in den jahrtausendealten biblischen und rabbinischen Schriften angesprochen werden. Die Stimmung war heiter, es wurde viel gegessen, gesungen, erzählt und gelacht.

Ein wichtiger Termin war der Besuch des russischen Konsulats in unserer Gemeinde. Hier bieten wir einen besonderen Service auch für Menschen russischer Staatsangehörigkeit in Hameln, die nicht Mitglied unserer Gemeinde sind. Fragen und Beratung stehen bei einem solchen Gespräch im Vordergrund. Wichtige Informationen werden vermittelt. All dies hilft, sich in Deutschland besser einzuleben und die Herkunft mit dem jetzigen Lebensort zu verbinden.

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Über die in Kooperation mit der Stadt Hameln geplante Eröffnung der Ausstellung „Kinder von Auschwitz“ im Forum des Schiller-Gymnasiums können wir erst im nächsten Gemeindebrief berichten. Wir als Jüdische Gemeinde Hameln werden immer an die Schoah erinnern und wir rufen dazu auf, sich aktiv gegen jede Form von Holocaustleugnung zu stellen.

Jüdisches Leben im Februar

Jahreshauptversammlung

Unsere Jahreshauptversammlung findet am 3. Februar 2019 statt. Fristgerecht haben Sie die Einladung mit unserem letzten Gemeindebrief erhalten. Diesmal werden auch Vorstandswahlen stattfinden. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung aller Mitglieder. Falls Sie verhindert sein sollten, erteilen Sie bitte einem anderen stimmberechtigten Mitglied eine Vollmacht, damit Ihre Stimme gezählt werden kann.

22. Jahr des Bestehens der Jüdischen Gemeinde Hameln

Nachdem schon etliche Bemühungen und Treffen der größtenteils neu zugewanderten Juden und Jüdinnen vorausgegangen waren, konstituierte sich am 17. Februar 1997 unsere Jüdische Gemeinde Hameln. Judentum wurde in Hameln wieder sichtbar und schuf sich hier in Form der Gemeinde eine neue Heimat. Angesichts der traumatischen Geschichte der Juden auch in Hameln grenzte das an ein Wunder. Heute ist unsere Gemeinde wieder ein lebendiger Teil des Alltags in Hameln.



Nun jährt sich dieser 17. Februar zum 22. Mal. An diesem Tag möchten wir als Gemeinde unsere Zweite Vorsitzende, Frau Polina Pelts, ehren. Seit ihrer Einwanderung nach Deutschland vor 25 Jahren, also von den ersten Anfängen der Gemeindegemeinschaft an, engagierte sie sich im Vorstand und bei allen notwendigen Aufgaben, die jeweils anstanden. Allen Menschen stand Polina jederzeit hilfsbereit mit Rat und Tat zur Seite. Leider ist sie nun aufgrund ihrer schweren Krankheit daran gehindert, weiter in der Gemeinde zu arbeiten. Wir möchten Polina herzlich für ihr aufopferungsvolles Engagement und die langjährige Mitarbeit danken.



Außerdem möchten wir Herrn Hans-Georg Spangenberg ehren. Von Anfang an haben wir seine Unterstützung erleben können. Unsere ersten Räume in der St.-Elisabeth-Kirche hatte uns Herr Spangenberg zur Verfügung gestellt und seither half er auf vielfältige Weise, unserer Gemeinde Wege zu ebnet. In Kooperation mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, deren Vorsitzender er war, führten wir viele Veranstaltungen und Vorträge gemeinsam durch. Diese solidarische Begleitung hat unser Gemeindeleben in vieler Hinsicht bereichert. Leider müssen wir uns von Herrn Spangenberg verabschieden, weil er nach Frankfurt umzieht. Wir werden ihn sehr vermissen, aber wünschen ihm alles Gute für den Start am neuen Platz und in der nun beginnenden Lebensphase.

„Wie die Kinder Israel Gott besiegten“

Nach jedem Gottesdienst am Schabbatmorgen führen wir einen Schiur (eine gemeinsame Lernstunde) zum Wochenabschnitt der Torah durch. Dieser steht allen Gemeindemitgliedern offen, auch unabhängig von der Teilnahme am vorangegangenen Gottesdienst. Es gibt jedes Mal lebendige Gespräche und Diskussionen mit unerwarteten Einsichten, für die Fragen und Geschichten aus Bibel und Talmud den Ausgangspunkt bilden. Künftig wollen wir unseren Kreis erweitern und einmal im Monat den Schiur einem bestimmten Thema widmen, um damit auch Mitglieder anzusprechen, die sich bislang keinen rechten Begriff vom Inhalt dieses Lernens machen konnten. Zum Auftakt am Sonnabend, 2. Februar, 12.00 Uhr wird Rabbinerin Offenberg die berühmte Geschichte „Der Ofen des Achnai“ aus dem Talmud vorstellen, in der es um Wunder, um leidenschaftlichen Streit und um Gottes Lachen geht. Sie sind herzlich eingeladen!

Women of the Wall – Worum geht es dabei?

Seit dreißig Jahren gibt es „Women of the Wall“, eine Frauengruppe, die sich Monat für Monat an der Jerusalemer Klagemauer trifft, um einen Gottesdienst abzuhalten. Doch von Anfang an trafen sie auf heftigen Widerstand: Ultraorthodoxe beschimpfen und verfluchen sie, manche werden auch gewalttätig, um zu verhindern, dass Frauen dort gemeinsam beten und singen, dabei einen Tallit tragen und aus der Torah lesen. Wer aber darf bestimmen, wer an der Kotel beten darf und vor allem: Wie? Die Kämpfe darüber erscheinen uns seltsam, aber sie führen ins Herz der innerisraelischen Auseinandersetzung um Pluralismus, Religion und Demokratie und berühren auch das Verhältnis zwischen dem Staat Israel und der jüdischen Gemeinschaft in der Diaspora. Rabbinerin Offenberg war und ist sehr engagiert bei den „Women of the Wall“ und wird uns anhand eigener Fotos in diese Thematik einführen. Mitglieder der Gemeinde und des Freundeskreises und auch die allgemeine Öffentlichkeit sind herzlich zu Vortrag und Gespräch mit Rabbinerin Offenberg am Sonnabend, 16. Februar 2019, 18.00 Uhr, in die Synagoge eingeladen.



Rabbinisches Wort

Wir leben in einer Zeit, wo es auch politisch interessierten Menschen manchmal schwerfällt, die Nachrichten zu verfolgen, denn überall scheint ein dumpfer Pessimismus um sich zu greifen. Obwohl wir in einem der reichsten Länder der Welt leben und mit einer langen Friedensperiode gesegnet sind, herrscht eine große Verunsicherung. Das Internet und die sozialen Medien überfluten uns mit Meldungen, und in der Kakophonie fällt es schwer zu unterscheiden, was Fakt und was Manipulation ist. Woran sollen wir uns orientieren?

Da ist es nicht erstaunlich, dass einfache Welterklärungen Zuspruch erfahren. Komplexe Vorgänge in der Welt werden auf verkürzte Antworten reduziert, Politik wird mit Tweets von maximal 280 Zeichen gemacht (das ist in etwa der Umfang dieser beiden Sätze). Sicherheit scheint allein durch Abschottung gewährleistet zu sein, durch einen Rückzug auf religiöse oder ethnische Identitäten, durch ein Festhalten an nationalstaatlicher Souveränität statt internationaler Zusammenarbeit, durch Abgrenzungen gemäß der Frage „Wir oder die?“. Weltanschauungen verengen sich auf einen Tunnelblick, der die Wirklichkeit als scheinbar alternativlos wahrnimmt.

Aber unsere Welt ist nicht schwarz-weiß, und wir sollten uns nicht von solchen Bedrohungsszenarien gefangen nehmen lassen. Judentum hat die Erfahrung der Befreiung aus der Knechtschaft und den Aufbruch zu verantwortungsbewusster Freiheit zum Ausgangspunkt. Das Judentum ist eine Religion und eine Kultur der Hoffnung, und zwar nicht im Sinne eines tatenlosen Abwartens, sondern Hoffnung als Lebenshaltung, denn nur so lassen sich schwierige Zeiten anpacken und Alternativen finden.

Der ukrainisch-jüdische Dichter Saul Tchernichovsky (1875–1943) erlebte während seines Lebens nicht minder finstere Zeiten. In seinem Hauptberuf war er Arzt in Charkow und Kiew, während des Ersten Weltkrieges Militärarzt in Minsk und Sankt Petersburg, publizierte seine auf Hebräisch geschriebenen Gedichte in Odessa und wanderte 1931 ins Land Israel ein. Dort arbeitete er weiter als Schularzt, vor allem aber wurde er zu einem der bedeutendsten hebräischen Nationaldichter – es gibt kaum eine israelische Stadt ohne eine Tchernichovsky-Straße und sein Konterfei ziert den 50-Schekel-Schein. In seinem Gedicht „Lach nur“, das Eingang in unsere Schabbatmorgen-Liturgie gefunden hat, heißt es:

Lach nur, denn ich glaube an den Menschen
Immer noch strebt meine Seele nach Freiheit,
ich habe sie noch nicht an das Goldene Kalb verkauft.
Immer noch glaube ich an den Menschen,
an seinen Geist, an seinen starken Verstand.

Auch an die Zukunft glaube ich.
Sei er auch noch so fern, der Tag wird doch kommen,
an dem man nach Frieden strebt
und eine Nation die andere segnet.

Mögen uns diese Worte der Hoffnung aufmuntern, wenn mal wieder
alles ausweglos und bedrückend erscheint.

Ihre Rabbinerin Ulrike Offenberg



Gemeindeführungen

Seit vielen Jahren finden in unserer Synagoge Führungen und Vorträge über das Judentum statt, durchgeführt von der Gemeindevorsitzenden, Rachel Dohme. Viele Vertreter anderer Religionen und Organisationen sowie Schulkinder der Stadt Hameln besuchen die Synagoge, um sich mit dem Wert der jüdischen Religion vertraut zu machen. Wir freuen uns, dass unsere Gemeinde von so großem Interesse ist. Dies trägt zu einer näheren Bekanntschaft mit dem Judentum und zur Beseitigung von Vorurteilen bei, und ist eine der Möglichkeiten, den Antisemitismus zu bekämpfen. Jüngst schrieb die 11. Klasse der Elisabeth-Selbert-Schule, die mit ihrer Lehrerin, Frau Dr. Schmidt, die Synagoge besucht hatte:

„Liebe Frau Dohme,

vielen Dank, dass Sie sich immer wieder die Zeit nehmen, Ihre Synagogengemeinde und das Judentum unseren Schüler/innen nahezubringen. Das ist eine sehr wertvolle Ergänzung des Unterrichts“.

Gute Besserung

Wir wünschen allen Menschen unserer Gemeinde, die zurzeit Schweres durchmachen, gute Genesung. Unsere Gedanken, Gebete und Herzen sind bei ihnen. Es sind alle Mitglieder eingeladen, im Gottesdienst das Gebet „Mi Scheberach“ für nahestehende Kranke zu sagen.

Spenden – Zedakah

Wir danken den Mitgliedern und Freunden herzlich, die unser Gemeindeleben mit großzügigen Spenden unterstützt haben. Danke sagen wir: Wolfgang Schultner, Frau Frederking, Sabine Demuth, Uwe Wolandowitsch, Karl-Heinz Hesse, Ute Gibas, Wolfgang Albat, Emma und Wlad Lebedynskyi, Ursula Niedert, Olga Gerr, dem Ehepaar Doris und Werner Taube, Frau Dr. Anja Schmidt mit der 11. Klasse der Elisabeth-Selbert-Schule, Frau Zischkale-Henßen mit den Gruppen vom Bildungszentrum Ith, Frau Klein mit ihrer Konfirmationsgruppe, Familie Mima und Frau Rachel Dohme.

Wir danken die Ehepaar Nani und Austin Beutel, Toronto, Canada für ihre großzügige Spende!

Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.



Danke – Toda Raba

Dank an alle, die die Feste und Feiertage so schön mitgestaltet haben und so vielen Mitgliedern eine Freude gemacht haben. Wir danken allen, die immer helfen, unsere Feste und vielen kulturellen Veranstaltungen so schön zu gestalten. Es gibt so viele regelmäßige Gruppen, ehrenamtlich von Mitgliedern für Mitglieder geleitet, von denen so viele profitieren. Wir danken allen und schätzen ihr Engagement sehr.



Baum des Lebens – Etz Chajim

Draußen ist es kalt und die Bäume sind kahl. Aber in unserer Synagoge ist es hell und warm und unser Baum trägt so viele Blätter.

Mit der Bestellung eines neuen Blattes können Sie besonderer Anlässe gedenken, z.B. Geburt, Bar oder Bat Mitzwa, Hochzeit, Dank, Jahrzeit, Erinnerungen oder Ehrungen und somit auch der Synagogenbau eine Spende zukommen lassen. Formulare liegen im Büro aus. Vielen Dank!

Beileid

Wir sprechen den Angehörigen und Freunden anlässlich des Todes von Herrn Adolf Späth unser Beileid aus. Adolf Späth war ein langjähriges und treues Mitglied des Freundeskreises unserer Gemeinde. Wir werden ihn dankend in Erinnerung behalten.

Jahrzeit im Februar

Anna Raik 12.02.2000 / 6. Adar I 5760
Vladimir Legkov 07.02.2003 / 6. Adar I 5763
David Saks 06.02.2008 / 30. Schwat 5768
Michael Lazer 05.02.2012 / 12. Schwat 5772

Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein.
Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Gemeindebüro erhältlich.



Schalom,
Ihr Vorstand

Programm für Februar 2019 • Schwat–Adar I 5779

Regelmäßige Termine:

Sprachkurse: P. Pelts und D. Vogelhuber; **Tanzkurs:** B. Markhaseev; **Yoga:** E. Lebedinskaja; **Hebräisch:** I. Edelstein;
Chor: „Schalom“

Bibliothek/Videothek: Montag bis Freitag, 9:00 bis 13:00 Uhr

Bürosprechzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, 9.00–17.00 Uhr; Dienstag und Donnerstag, 8.00–17.00 Uhr

Kassenstunde: Dienstag und Donnerstag, 09:00 bis 16:00 Uhr

Freitag, 1. 2.	14.00 Uhr	Bar/Bat-Mizwah-Unterricht
	16.00 Uhr	Gijur-Unterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirke Avot“
Samstag, 2. 2.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur „Wie die Kinder Israel Gott besiegten“. Eine spannende Geschichte aus dem Talmud
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah I
	14.30 Uhr	Kinder-Kehillah II
Sonntag, 3. 2.	15.00 Uhr	Jahresmitgliederversammlung
Montag, 4. 2.	19.00 Uhr	Filmvorführung „ Die letzte Stufe “ über den Widerstandskämpfer und Theologen Dietrich Bonhoeffer. In Kooperation mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft
Freitag, 15. 2.	14.00 Uhr	Bar/Bat-Mizwah-Unterricht
	16.00 Uhr	Gijur-Unterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirke Avot“
Samstag, 16. 2.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur zum Wochenabschnitt der Torah
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah I
	14.30 Uhr	Kinder-Kehillah II
	18.00 Uhr	„ Women of the Wall “. Der Kampf um Pluralismus an der Jerusalemer Klagemauer Lichtbildvortrag und Gespräch mit Rabbinerin Offenberg
Sonntag, 17. 2.	16.00 Uhr	22. Gemeindegeburtstag Ehrung der Zweiten Vorsitzenden der Gemeinde, Polina Pelts, und unseres lang-jährigen Freundes, Hans-Georg Spangenberg
Donnerstag, 28. 2.	16.00- 19.00 Uhr	Netzwerktreffen mit Professor Dr. Ursula Rudnick (Geschlossene Veranstaltung) Thema: „Was wünschen sich die jüdischen Gemeinden von ihren christlichen Partnern im Kampf gegen den Antisemitismus“

Veranstaltungen außerhalb der Gemeinde

Sonntag, 10. 2. 10.00 Uhr Sitzung des Landesverbandes in der Jüdischen Gemeinde Hannover

Gemeindebrief Archiv

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHRreform.org • Email: igh@ighreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@ighreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB